

Asher Intrater

Wer war bei Abraham zu Gast?

Die Erscheinungen Gottes in Menschengestalt in den hebräischen Schriften

GloryWorld-Medien

© Copyright 2013 by Asher Intrater

Originaltitel: „Who Ate Lunch with Abraham?“

1. Auflage 2016

© der deutschen Ausgabe 2016 GloryWorld-Medien, Xanten, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984 entnommen.

Weitere Bibelübersetzungen:

ELB: Elberfelder Bibel, Revidierte Fassung von 1985

GNB: Gute Nachricht Bibel, 2002

NGÜ: Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984

NLB: Neue Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen, 2011

SLT: Schlachter 2000

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Übersetzung: Anja Altaras / Paul Meier

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Foto: fotolia

Druck: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-95578-304-4

Bestellnummer: 356304

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Beit-Sahour-Str. 4

D-46509 Xanten

Tel.: 02801-9854003

Fax: 02801-9854004

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Vorwort – Kann man Gott sehen?	7
--------------------------------------	---

TEIL 1: DIE PATRIARCHEN	13
--------------------------------	-----------

1 Wer war bei Abraham zu Gast?	15
2 Wer gab Jakob einen Schlag aufs Hüftgelenk?	25
3 Warum wurde Jeschua beschnitten?	33

TEIL 2: DER EXODUS	45
---------------------------	-----------

4 Der Engel JHWHs	47
5 Wer schrieb die Zehn Gebote?	57
6 Jeschua und das moralische Gesetz	69

TEIL 3: DIE EROBERUNG	81
------------------------------	-----------

7 Der Oberbefehlshaber	83
8 Wer schlug die Schlacht um Jericho?	93
9 Das Land einnehmen	103

TEIL 4: DIE PROPHETEN	117
------------------------------	------------

10 Wer sitzt auf dem Thron?	119
11 Meine Augen haben den König gesehen	129
12 Der Menschensohn	141

TEIL 5: DIE OFFENBARUNG	151
--------------------------------	------------

13 Wer ist der Mann im Feuer?	153
14 Die göttliche Offenbarung des Johannes	161

ZUSAMMENFASSUNG: DER GEHEIMNISVOLLE MANN	169
---	------------

A1	Referenzliste der göttlichen Erscheinungen in den hebräischen Schriften	183
A2	Der Göttliche Engel	187
A3	Jehova und Jahwe	191
A4	JHWH und Jeschua	197
A5	Den Sabbat halten	201
A6	Die Stufen von Evangelium und Gesetz	205
A7	Die Wiederherstellung aller Dinge	211
A8	Himmel und Erde	215
A9	Vor der Grundlegung	221
A10	Menschliche und verherrlichte Erscheinungen	225
A11	Göttlich und davidisch	229
A12	Messianische Theologie und ein verlorenes Judentum	231
	Über den Autor	235

VORWORT

Kann man Gott sehen?

Durch das ganze Gesetz und die Propheten hindurch begegnen wir immer wieder einer Gestalt, die manchmal „der Engel des HERRN“ genannt, andere Male als Gott selbst oder als „Einer wie ein Menschensohn“ bezeichnet wird. Oft erscheint sie auch ohne Namen. Das Verständnis darüber, wer diese Gestalt ist, bedeutet eine Hinterfragung dessen, was wir uns unter Gott und dem Messias im tiefsten Sinne eigentlich vorstellen.

Die Verbindung zwischen dem Engel des HERRN im *Tanach* (Altes Testament) und der Person Jeschuas (Jesu) im Neuen Bund sehen zu können, fordert sowohl die christliche als auch die jüdische Weltanschauung heraus. Dieses Buch hat die Absicht, beide Seiten gleichermaßen vor diese Herausforderung zu stellen und dadurch eine Brücke zwischen dem jüdischen und dem christlichen Verständnis zu bauen.

Der Hauptzweck dieses Buches ist eine Beschreibung der Erscheinungsformen Gottes und der Natur des Messias, wie wir sie in der Schrift finden. Diese Wahrheit ist unser wichtigstes Anliegen. Dieses Buch hat aber noch drei weitere Anliegen:

1. Die Vertiefung der jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens
2. Die Beschreibung Jeschuas gemäß den hebräischen Schriften
3. Die Widerspruchsfreiheit der ganzen Bibel, von Anfang bis Ende, nachzuweisen

Jüdische Wurzeln

Ich bin in einem liberal-jüdischen Elternhaus aufgewachsen und habe in meiner Jugendzeit eine konservative Synagoge besucht. Während meinem Studium begann ich nach geistlicher Wahrheit zu suchen. Meine persönliche Suche und mein Studium in Psychologie, Philosophie und alten Schriften an der Universität Harvard führten mich zu keiner Antwort, welche meine Seele zur Ruhe gebracht hätte.

So probierte ich alle möglichen geistlichen Erfahrungen und Experimente aus. Das einzige „Experiment“ zu dem ich nicht willens war, war Jesus. Da ich aber konsequent sein wollte in meiner Suche, wurde mir klar, dass ich die Evangelien zumindest einmal lesen musste (obwohl ich überzeugt war, darin nichts Gutes finden zu können).

Als ich im Winter 1977/78 das erste Mal die Evangelien las, war ich überrascht, wie positiv sie waren. Die Person Jeschuas, Sein Leben und Seine Lehre, riefen in mir Liebe und Bewunderung hervor. Es war fast unmöglich für mich, mich nicht in diese inspirierende Gestalt „zu verlieben“.

Das zweite Mal las ich die Evangelien im darauffolgenden Sommer 1978. Dabei erlebte ich eine zweite Überraschung. Ich begriff, wie „jüdisch“ dieses Buch war. Praktisch jede Person darin war jüdisch, auch Jeschua selbst und alle Seine Jünger. Und darüber hinaus kam die ganze Vorstellung des Königreiches Gottes aus den hebräischen Propheten!

Auf Grund der ersten Überraschung, entschied ich mich im Jahr 1978 für ein Leben als Nachfolger Jeschuas. Auf Grund der zweiten Überraschung erkannte ich mich als Teil einer Bewegung, die heute als „messianisches Judentum“ bezeichnet wird. Ich setzte meine Studien fort, nicht nur in der Bibel, sondern auch in christlicher Literatur und in rabbinischen Schriften. (Als Folge davon schloss ich in den frühen 1980er Jahren zwei Masterstudien ab, eine in Jüdischen Studien von der *Baltimore Hebrew University*, eine in Theologie vom *Messiah Biblical Institute*.)

Was die jüdischen Wurzeln des Christentums betrifft, gibt es manche offenen Fragen. Eine der herausforderndsten betrifft die Gestalt des Engels des HERRN in der Thora (Gesetz) und den Propheten. Dieses Buch ist ein Versuch, diese Fragen zu behandeln.

Jeschua im Tanach

Ein faszinierendes Element des Neuen Bundes ist dessen Liebe für alle Menschen, insbesondere für das jüdische Volk. Da ist nicht die geringste Spur von Rassismus zu finden, und doch wird die Rolle Israels als ein auserwähltes Volk wieder und wieder bestätigt (zum Beispiel in **Röm 9–11**). Jeschua weint über Jerusalem (**Lk 19,41–44**) und Sha'ul (der Apostel Paulus) sagt, er wäre bereit, für die Juden zu sterben (**Röm 9,1–4**).

Mein neugefundener Glaube an Jeschua gab auch mir eine neue Liebe für mein eigenes Volk. Meiner Familie musste ich einfach über Gottes Gnade und das ewige Leben erzählen. Da viele jüdische Menschen zwar die Autorität des Tanach, aber nicht die des Neuen Testaments anerkennen, ist es oftmals nötig, Gottes Heilsplan durch Jeschua einzig und alleine mit Schriftstellen aus dem Tanach zu belegen. (Die ersten Apostel sprachen über Jeschua nur mittels des Tanach, da das Neue Testament noch gar nicht verfasst war.)

Im Tanach gibt es viele wunderbare Prophetien über den Messias. Oftmals sehen wir die Apostel mit diesen Prophetien ein Gespräch beginnen – zum Beispiel in **Apostelgeschichte 8**, wo Philippus auf den äthiopischen Eunuchen trifft und mit **Jesaja 53** beginnt. Was mich betrifft, durfte ich durch Gottes Führung hier in Israel viele Male mit orthodoxen Juden auf Hebräisch über die Gute Nachricht der Erlösung sprechen. In all diesen Gesprächen merkte ich, dass die Prophetien alleine nicht genug sind. Das Problem mit Prophetien – auch wenn sie noch so kristallklar sind – ist der Herzenszustand des Hörers. Ist er nicht offen, so wird er mit unserer Interpretation der Prophetie einfach nicht einverstanden sein.

Durch viel Studium und Gebet (und auch viele Dispute, Auseinandersetzungen und persönliche Erfahrungen), begann ich einen weiteren Weg zu sehen: nicht nur den der Prophetien über den Messias, sondern auch den des Auftretens des Messias in der Gestalt des Engels des HERRN. Die Verbindung zwischen dem Engel des HERRN und Jeschua dem Messias ist wahrlich aufschlussreich. Es ist meine Hoffnung, diese dynamische Offenbarung durch dieses Buch weitergeben zu können.

Die Konsistenz der Schriften

Vor vielen Jahren hat mein Freund, Dan Juster, mir das philosophische Prinzip erklärt, dass eine Wahrheit in sich selbst immer widerspruchsfrei sein muss. Eine Lehre, die sich selbst widerspricht, kann unmöglich wahr sein. Dieses Prinzip gilt für Philosophie, Theologie, biblische Interpretation und alles logische Denken.

Jeschua hat dieses Prinzip bestätigt, als Er sagte, Er sei nicht gekommen um das Gesetz aufzulösen, oder ihm zu widersprechen, sondern um es zu erfüllen (**Mt 5,17-18**). Auch der Apostel Sha'ul wiederholte dieses Prinzip immer und wieder (**Apg 24,14; 26,22; 28,23**).

Ich glaube, die Bibel ist wahr und vertrauenswürdig. Von daher muss sie vom 1. Buch Mose bis zur Offenbarung in sich selbst widerspruchsfrei sein. Das 1. Buch Mose beginnt mit der Schöpfung von Himmel und Erde und die Offenbarung endet mit der Schöpfung des neuen Himmels und der neuen Erde. Was Gott am Anfang beabsichtigt hat, kommt am Ende zur Vollendung.¹

Das Königreich Gottes entwickelt sich durch mehrere Stadien aus einem kleinen Samen bis hin zu einem mächtigen Baum, der die ganze Erde füllt (**Mt 13,31-32, Mk 4,26-28**). Wir sehen

¹ Die Rabbiner sagen: „סוף מעשה במחשבה תחילה“ – „Was zur Tat wird, ist zuerst in den Gedanken.“ (Schabbat Hymne לכה דודי von R. Shlomo Helevi Alkabets, 16. Jahrhundert.)

verschiedene Stadien, doch die Entwicklung ist von Anfang bis Ende konsequent.

Leider haben Rabbiner und Priester gleichermaßen – wegen der von Spaltung zwischen Christentum und Judentum gezeichneten Geschichte – dicke theologische Mauern aufgebaut. Diese verstärken eine künstliche Trennung zwischen der ersten Phase des Planes, den Gott Israel offenbarte (die Zeit des *Tanach*), und der zweiten Phase, die der christlichen Gemeinde geoffenbart wurde (der Neue Bund). Zweitausend Jahre der Meinungsverschiedenheit zwischen Israel und der Gemeinde haben eine Trennwand geschaffen, die verhindert, dass die Widerspruchsfreiheit der Bibel erkannt wird. Einer der Schlüssel, um diese Trennwand zu durchbrechen, ist die Verbindung zwischen dem Engel des Herrn und Jeschua dem Messias.

Die Bibel ist in sich widerspruchsfrei, weil das Wesen Gottes widerspruchsfrei ist. Diese Widerspruchsfreiheit trifft auch auf die Natur des Messias zu. Jeschua ist derselbe in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft (**Hebr 13,8**). Jeschua ist der rote Faden, der die ganze Bibel zusammenhält. Die ewige Natur des Messias beweist die Widerspruchsfreiheit der Bibel. Es ist meine Hoffnung, dass dieses Buch, indem es die zentrale Rolle des Engels des Herrn im Gesetz und in den Propheten aufzeigt, die Widerspruchsfreiheit der Bibel bestätigt und bestärkt – vom Gesetz des Mose bis hin zur Offenbarung des Johannes.

Ich hoffe, dass du dich an der Lektüre dieses Buches freust, und die Ideen, die darin enthalten sind, so erneuernd und erfrischend findest, wie sie es für mich waren.

Asher Intrater

TEIL 1

Die Patriarchen

In diesem Teil untersuchen wir, wie Gott Abraham und den Patriarchen im ersten Buch Mose begegnete.

Wir entdecken dabei die Erscheinung eines göttlichen Botschafters, der in Gestalt eines Menschen auftritt – ein Gott-Mensch. Wir vergleichen die Erscheinungen dieses Gott-Menschen mit Jeschua (Jesus) im Neuen Bund.

Wir gehen auch der Frage nach, welchen Einfluss diese Erscheinungen auf unser Verständnis der Berufung des jüdischen Volkes und des Bundes Gottes mit Israel haben.

KAPITEL 1

Wer war bei Abraham zu Gast?

Eine der am meisten verbreiteten Überzeugungen im Judentum ist die, dass es unmöglich ist, Gott zu sehen. In den dreizehn grundlegenden, von Rabbi Mosche Ben Maimon (1135–1204) geschriebenen Prinzipien des Glaubens in der Gebetshymne „Igdal“ und im Bekenntnis „Ani Maamin“, finden wir die Worte:

אין לו דמות הגוף ואין לו גוף

„Gott hat keine Gestalt und keinen Körper.“ Diese Überzeugung kommt von **5. Mose 4,12**:

Und der Herr sprach zu euch aus der Mitte des Feuers. Ihr hörtet den Klang der Worte, doch saht ihr keine Form. Ihr hörtet nur eine Stimme.

וַיִּדְבֹר יְהוָה אֲלֵיכֶם מִתּוֹךְ הָאֵשׁ קוֹל דְּבָרִים אֲתֵם שָׁמָעִים, וְתִמוּנָה אֵינְכֶם רֹאִים זִוְלָתִי קוֹל:

Dieser Vers sagt aber nicht, Gott habe keine Gestalt. Er sagt lediglich, die Menschen am Sinai hätten keine Gestalt gesehen. Betrachten wir den Kontext, so macht dieser Vers keine Aussage über die Sichtbarkeit Gottes. Er ist Teil einer Warnung dagegen, sich ein Bild von Gott zu machen und Götzen anzubeten (siehe **Vers 15-24**).

Die Überzeugung, es sei unmöglich Gott zu sehen, ist teilweise richtig und teilweise falsch. Die Unsichtbarkeit Gottes wird auch im Neuen Bund erwähnt:

Niemand hat Gott jemals gesehen (Joh 1,18).

Ihr habt nie ... seine Gestalt gesehen (Joh 5,37).

Nicht dass jemand den Vater gesehen habe ... (Joh 6,46).

Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist ... (Kol 1,15).

Dem König der Zeitalter aber, dem unverweslichen, unsichtbaren ... (1 Tim 1,17).

... den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann ... (1 Tim 6,16).

Niemand hat Gott jemals gesehen (1 Joh 4,12).

... wie kann der Gott lieben, den er nicht gesehen hat? (1 Joh 4,20).

Auf der Grundlage aller dieser Verse ist es einfach zu verstehen, warum Menschen denken, es sei unmöglich Gott zu sehen. Wenn wir aber den Zusammenhang betrachten, so erhalten wir ein anderes Bild. Die Tatsache, dass Menschen Gott normalerweise nicht sehen, bedeutet nicht, dass Gott überhaupt nicht gesehen werden kann. Vielmehr können wir Ihn wegen unserer gefallenen Natur nicht sehen. Würden wir Gott in der Fülle Seiner Macht sehen, würde dies uns töten (**2 Mo 33,20**). Wir werden uns mit diesem Unterschied in Teil 2 noch näher befassen.

Einerseits ist es unmöglich Gott zu sehen. Andererseits haben unsere Vorfäter und die Propheten immer wieder einmal „Jemanden“ gesehen. Abraham hat diesen „Jemand“ mehrfach gesehen:

Und JHWH erschien dem Abram (1 Mo 12,7).

וַיֵּרָא יְהוָה אֶל-אַבְרָם

Und das Wort – JHWH erschien dem Abram in einer Vision (1 Mo 15,1).

הָיָה דְבַר-יְהוָה אֶל-אַבְרָם בְּמַחְזָה

Und JHWH erschien dem Abram (1 Mo 17,1).

וַיֵּרָא יְהוָה אֶל-אַבְרָם

*Dann erschien ihm JHWH bei den Eichenbäumen zu Mamre
(1 Mo 18,1).*

וַיֵּרָא אֵלָיו יְהוָה בְּאֵלֶיךָ מִמְּרָא

In all diesen Versen finden wir das Wort „erschien“, für welches im Hebräischen die Passivform des Verbs „sehen“ gebraucht wird. Das heißt, Abraham hat ganz klar etwas gesehen. Man könnte diesen Ausdruck auch übersetzen mit „wurde von Abraham gesehen.“

In den ersten drei Fällen findet sich im Weiteren keine genauere Beschreibung dessen, was Abraham sah. In Kapitel 18 aber lesen wir von einer spezifischen und sogar ziemlich detailliert beschriebenen Begegnung. Akademiker und rabbinische Kommentare versuchen mit größter Anstrengung zu erklären, warum es sich hier um ein Kapitel handle, das nicht wortwörtlich verstanden werden kann (*p'schat*, פשט). Der Text aber ist durchaus explizit und richtiggehend „real“ in seiner Beschreibung der Einzelheiten.

Die atemberaubende und unvermeidbare Wahrheit ist, dass JHWH selbst gekommen ist, um Abraham in Menschengestalt zu begegnen. Er isst mit ihm und die Beiden besprechen zusammen einige wichtige Themen, angefangen von der bevorstehenden Schwangerschaft Sarahs bis hin zur unausweichlichen Zerstörung Sodoms. (Bitte nimm dir einige Momente Zeit, das ganze Kapitel 18 zu lesen, und folge dann im Text nach, während wir ihn studieren.)¹

*Dann erschien ihm JHWH bei den Eichenbäumen zu Mamre,
als er in der Öffnung des Zeltes saß in der Hitze des Tages.*

¹ Anmerkung: In der englischen Originalausgabe wurde ab hier der Name JHWH mit „Yehovah“ wiedergegeben. Für die deutsche Ausgabe haben wir uns entschieden, dies nicht zu tun, da unterschiedliche Auffassungen existieren, ob man im Deutschen diesen Gottesnamen am besten mit „Jehova“ oder „Jahwe“ wiedergeben sollte. Eine Diskussion dazu findet sich in Anhang 3 „Jehova oder Jahwe“.

Und er hob seine Augen und sah, siehe drei Männer standen bei ihm. Und als er sie sah, rannte er von der Zeltöffnung, um sie zu treffen, und beugte sich zu Boden (1 Mo 18,1-2).

וַיֵּרָא אֵלָיו יְהוָה, בָּאֵלֵנִי מִמְּרָא וְהוּא יֹשֵׁב פְּתַח־הָאֵהָל כְּחֵם הַיּוֹם: וַיָּשָׂא עֵינָיו וַיֵּרָא, וְהִנֵּה שְׁלֹשָׁה אָנָשִׁים, נֹצְבִים עָלָיו וַיֵּרָא, וַיֵּרָץ לִקְרֹאתָם מִפְּתַח הָאֵהָל, וַיִּשְׁתַּחוּ אֲרָצָה:

Abraham sah „**drei Männer**“, die ihn besuchen kamen. Wer waren diese drei Männer? Einer der drei wird JHWH genannt, die anderen zwei waren Engel.

Dann kamen die zwei Engel nach Sodom (1 Mo 19,1).

וַיָּבֹאוּ שְׁנֵי הַמַּלְאָכִים סְדֹמָה

Diese waren nicht irgendwelche Engel. Es waren *die* zwei Engel. Es handelt sich hier um die gleichen Engel, welche mit Abraham und JHWH zusammen waren. Die drei Besucher, die Abraham sah, waren erstens JHWH in der Form eines Menschen, und zweitens zwei Engel. Alle drei werden „Männer“ genannt.

Zwei Engel und dieser JHWH-Mann kommen in der Hitze des Tages, um Abraham zu besuchen. In üblicher exquisiter beduinischer Gastfreundschaft springt Abraham auf und rennt, um sie zu begrüßen. Hier geht es jedoch nicht um pure Gastfreundschaft. Abrahams Überschwang hat seinen Grund darin, dass er diesen JHWH-Mann wiedererkennt. Er war ihm schon mehrfach begegnet.

Abraham rennt ihm entgegen, beugt sich vor ihm nieder und nennt ihn Herr. Das Wort für niederbeugen ist hier וַיִּשְׁתַּחוּ, was man mit „niederbeugen“ oder „anbeten“ übersetzen kann. Dies ist der primäre Ausdruck im Hebräischen für „anbeten“. Das Wort für Herr im genannten Text ist אֲדֹנָי, Adonai. Dies ist die Mehrzahlform von „Herr“ und wird zumeist verwendet, wenn es sich auf den Namen JHWH bezieht.

Durch das ganze Kapitel 18 hindurch finden wir keinen Hinweis darauf, dass Abraham nicht verstehen würde, mit wem er spricht. Er behandelt ihn als JHWH und als „Jemanden“, den er

bereits kennt. Die drei Gestalten der Gruppe werden dreimal als „Männer“ bezeichnet: in Vers 2, Vers 16 und Vers 22. Der Besondere in der Gruppe wird viermal JHWH genannt: in Vers 1 (siehe oben), Vers 17, Vers 22 und Vers 33.

Dann standen die Männer auf und schauten in Richtung Sodom und Abraham ging mit ihnen, um sie zu verabschieden. Und JHWH sagte: „Sollte ich vor Abraham verheimlichen, was ich tun werde?“ (1 Mo 18,16-17).

וַיִּקְמוּ מִשָּׁם הָאֲנָשִׁים, וַיִּשְׁקְפוּ עַל-פְּנֵי סֹדֹם וְאַבְרָהָם, הָלַךְ עִמָּם לְשַׁלְחָם:
וַיִּהְיֶה אָמַר הַמֶּכֶסֶה אֲנִי מֵאַבְרָהָם, אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה:

Nachdem sie gegessen und über Isaaks Geburt gesprochen haben, stehen die drei „Männer“ auf, um sich zu verabschieden. Die zwei Engel gehen weiter nach Sodom, um dort ihre Arbeit zu tun. Der JHWH-Mann bleibt noch eine Weile, um sich mit Abraham alleine zu unterhalten.

Dann wandten sich die Männer ab und gingen in Richtung Sodom, doch Abraham stand noch immer vor JHWH (1 Mo 18,22).

וַיִּפְנוּ מִשָּׁם הָאֲנָשִׁים, וַיֵּלְכוּ סֹדֹמָה וְאַבְרָהָם, עֹדְנָו עִמָּד לִפְנֵי יְהוָה:

Abraham und JHWH sprechen über Gericht und Gnade, was Sodom angeht. Am Schluss der Besprechung befinden sich die Engel schon kurz vor ihrer Ankunft in Sodom. Am Ende des Gesprächs kehrt der JHWH-Mann vermutlich in den Himmel zurück.

JHWH ging, als Er fertig mit Abraham gesprochen hatte und Abraham ging zurück zu seinem Platz. Die zwei Engel kamen nach Sodom (1 Mo 18,33-19,1a).

וַיֵּלֶךְ יְהוָה, כְּאֲשֶׁר כָּלָה, לְדַבֵּר אֶל-אַבְרָהָם וְאַבְרָהָם שָׁב לְמִקְמוֹ: וַיָּבֹאוּ שְׁנֵי
הַמַּלְאָכִים סֹדָם

Die zwei Engel retten Lot aus Sodom und zerstören die Stadt. Die gesamte Begegnung zwischen Abraham und JHWH wird in 1. Mose 18 in realistischen Einzelheiten geschildert. Es ist heiß.

Sie essen eine volle Mahlzeit, die Milch und Fleisch zusammen beinhaltet. Die Zerstörung Sodoms ist greifbar. Das Ganze ist nicht als Traum oder Vision beschrieben, sondern als tatsächliches, historisches Ereignis.

Man mag an die Wahrheit der Bibel glauben oder nicht. Es ist aber nicht abzustreiten, dass der biblische Text dieses Ereignis als historische Tatsache schildert. In dieser Beschreibung finden wir also eine erstaunliche biblische Behauptung: man kann JHWH sehen, hören und sogar berühren. JHWH ist gekommen, um dem Menschen in menschlicher Gestalt zu begegnen.

Die Behauptung, Jeschua sei Gott, ist für religiöse Juden das größte Hindernis, um an Jeschua zu glauben. Die Frage ist nicht, ob er der Messias ist, sondern ob er Gott ist. Die orthodox jüdische Chabad-Bewegung behauptet seit einigen Jahren, ihr verstorbener Rabbiner, Rebbe Schneerson, habe göttliche Eigenschaften gehabt. Ihre Definition göttlicher Eigenschaften ist aber erheblich weniger anspruchsvoll, als Jeschuas Göttlichkeit auf der Ebene des Neuen Bundes.

Der entscheidende Punkt liegt in unserem Verständnis der Natur Gottes. Die Vorstellung, Gott könne Menschengestalt – einen menschlichen Leib – annehmen und die Menschheit besuchen, scheint nicht monotheistisch und vor allem nicht jüdisch zu sein. Das eigentliche Problem liegt nicht in der Interpretation der messianischen Prophetien, sondern im Verständnis, wer der Messias ist. Der Gedanke, dass Gott „Fleisch“ wurde, scheint abscheulich, ja beinahe gotteslästerlich zu sein.

Und doch, hier ist dem so. Unser Vater Abraham begegnet Gott, der sich in einem berührbaren menschlichen Körper zeigt. Wenn Gott tatsächlich in einem menschlichen Körper dem Abraham begegnet ist, dann ist der grundlegende Einwand gegen die Göttlichkeit Jeschuas beseitigt. **1. Mose 18** ist eine radikalere Darstellung der Fleischwerdung Gottes als irgendein neutestamentliches Kapitel.

Nun könnte man durchaus einwenden, Abraham habe die Gestalt in 1. Mose 18 nicht als Jeschua erkannt. Aber man kann jedenfalls nicht abstreiten, dass der Text eine Erscheinung